… Ich nahm all meinen Mut zusammen und stieg über den veralteten Zaun. Vor mir tauchte eine üppig grüne Wiese mit unzählig vielen Kürbissen auf. „Ja, ich sehe Kürbisse, aber weiter nichts! Was soll daran besonders sein?“, dachte ich mir stirnrunzelnd. Doch als ich immer näher an die wuchernden Kürbisse rankam, bemerkte ich, dass auf jedem einzelnen Kürbis ein winziges Loch war. „Siehst du es jetzt? Alle Kürbisse haben ein Loch.“, entgegnete sie mir. „Ja schon, aber was ist daran so bedeutenswert und wer bist du überhaupt?“, antwortete ich ihr. Erst jetzt bemerkte ich, dass sie keine von hier war. Sie hatte etwas dunklere Haut als ich, leuchtende braune Augen und dunkelbraunes, gewelltes Haar. „Ich bin Aisha. Ich wohne seit ein paar Tagen bei deinen Nachbarn, denn sie haben mich als Pflegekind aufgenommen. Das Jugendamt meinte, meine Eltern würden mich nicht richtig aufziehen können. Ich war bereits bei einer Pflegefamilie, doch jetzt wechselte ich und bin somit bei deinen Nachbarn. Dafür bin ich sehr dankbar“, erzählte sie mir. „Oh, das tut mir leid für dich.“ „Schon gut. Mir geht es gut und das ist das Wichtigste“, erwiderte mir Aisha. Kurze Stille. Dann erzählte sie weiter: „In meiner Heimat glaubte man einer Sage nach, wenn ein kleines Loch im Kürbis ist, so sei der Kürbis bewohnt von kleinen Kreaturen. Es solle sozusagen eine eigene kleine Welt im Kürbis sein. Doch niemand weiß es genau.“ Eigentlich wollte ich zum Lachen anfangen, doch irgendwas hatte mich zurückgehalten. Ich dachte das wäre totaler Quatsch, doch irgendwie faszinierte mich Aisha mit dieser Sage und auch ihrer Lebensgeschichte. So meinte ich: „Kann man das irgendwie erforschen oder vielleicht sogar beweisen?“ Aisha bückte sich und legte ihre leicht zitternde Hand auf den Kürbis. Und dann griff sie in das Loch. Im selben Augenblick fing der Wind an zu toben. \*bssssch\* \*bssssch\*Und dann war alles wieder still. Totenstill. Der Kürbis lag immer noch da, doch wo war Aisha? Wie hätte ich mir das jetzt erklären sollen? Verwundert dachte ich mir: „Sie kann doch nicht so schnell wegrennen. Da würde ich sie noch tausendmal sehen! Sie ist doch nicht wirklich im Kürbis drinnen? Oder? Warte, warte, warte…so – also Aisha legte ihre Hand auf den Kürbis, dann kam Wind & dann war sie weg? Hat das einen Zusammenhang? Ich kann doch jetzt nicht einfach gehen, ohne zu wissen wo Aisha ist! Wer weiß, vielleicht ist sie in Gefahr!“ Aus lauter Verzweiflung entschloss ich mich meine Hand auch einfach auf den Kürbis zu legen. Und dann geschah es. Wind kam erneut auf. Dann wurde mir schwindelig und dann war alles schwarz. Als ich wieder zu Bewusstsein kam (falls ich überhaupt unbewusst war – denke aber schon) lag ich mitten auf einem unebenen Boden. Von irgendwoher hörte ich ein leises Schluchzen. Dieses Schluchzen kam immer näher. Ich richtete mich auf. Plötzlich spürte ich ein sanftes Tupfen am Rücken. Ruckartig drehte ich mich um. Es war Aisha. Ich schaute mich in diesem orangefarbenen Raum um. Ich konnte nur orange Wände erkennen, weiter nichts. „Aisha, wo zum Teufel sind wir hier?“ „Ich weiß es selber nicht genau. Das einzige was mir einfällt wäre, dass wir jetzt im Kürbis sind, doch ich habe keine Ahnung, wie wir das geschafft haben.“, antwortete sie mir. Verwirrt schluchzte ich: „Haha, als ob das ginge! Ok…nur die Ruhe bewahren. Wie kommen wir um Himmels Willen hier wieder raus? Falls wir uns wirklich im Kürbis befinden, müssten wir doch logischer Weise geschrumpft sein. Und wo wären dann die Kreaturen deiner Sage nach?“ „Der Sage nach müssten wir weitergehen. Irgendwann sollte dann eine Art Rutsche kommen, doch das ist wieder eine ganz andere Geschichte.“